

Lobe den Herrn, meine Seele!

Der Klimawandel bringt Hunger und Verwüstungen, die Welt blickt konsterniert nach Afghanistan, in Belarus werden Oppositionelle in Schauprozessen zu drakonischen Strafen verurteilt, die Coronazahlen steigen und die Inflationsrate auch. Soll ich weitermachen? Die Quellen für schlechte Nachrichten scheinen unerschöpflich und ich finde, man muss aufpassen, dass man nicht depressiv wird, wenn man sich tagtäglich damit auseinandersetzt. Schnell gewinnt man den Eindruck, dass es viel mehr Dinge auf dieser Welt und vielleicht auch im eigenen Leben gibt, die eher suboptimal laufen, die uns Sorgen bereiten, bei denen es noch Luft nach oben gibt. Und es drängt sich die Frage auf: Wo soll das alles noch hinführen? Über dieser Woche heißt es: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“ Diese Worte stehen im 103. Psalm und stammen aus König Davids Feder. Der hatte natürlich noch kein Abo der Braunschweiger Zeitung und auch kaum die Möglichkeit, abends um 20:00 Uhr die Tagesschau zu sehen. Doch selbst ohne diese Informationsquellen klingen seine Worte schon ein wenig blauäugig und undifferenziert, oder was meinen Sie? Er hat ja nicht geschrieben: „Wenn es dir mal so richtig gut geht, dann lobe den Herrn.“ Nein, er empfiehlt uns das einfach so, voraussetzungsfrei und für alle Lebenslagen. Das ist mitunter gar nicht mal so einfach, denn es gibt ja nun nicht nur Sorgenträchtiges da draußen in der großen, weiten Welt. Nein, auch in so manchem Leben spielen sich die ganz persönlichen Tragödien ab. Und auch dann: Lobe den Herrn, meine Seele?

Wenn wir es irgendwie hinbekommen: auf jeden Fall! David liefert die Begründung, wenn er schreibt: „Du sollst Gott loben, der dir alle deine Sünde vergibt und heilt alle deine Gebrechen, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit und der deinen Mund fröhlich macht.“ Das, was hier über Gott gesagt wird, gilt immer und somit auch und gerade dann, wenn es uns nicht so gut geht. In all dem, was David hier aufzählt, wird Gottes Liebe sichtbar und erlebbar, in all dem spüren wir das Fundament, das uns auch dann noch trägt, wenn auf alles andere und auf alle anderen kein Verlass mehr zu sein scheint.

In diese göttliche Obhut dürfen wir uns zurückziehen, wenn die Belastungen in unserem Leben zu groß werden, wenn wir die Schuld, die wir auf uns geladen haben, nicht mehr alleine tragen können, wenn unser Kummer so massiv ist, dass er alle Lebensfreunde verdrängt. Dann dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott auch unseren Mund wieder fröhlich machen will und dass er alles daransetzt, dass wir wieder heil werden.

Das passiert nicht immer von jetzt auf gleich und es passiert auch nicht immer so, wie wir es uns nach unseren menschlichen Kategorien erhoffen und erbeten. Aber es wird passieren, Gott wird es am Ende gutmachen, mit Ihnen, mit Euch und mit mir. Und somit ist es gut, dass David uns erinnert und auffordert: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat! Halleluja! Amen.